

Wer liest, der findet

Ein Besuch in Zürich bei Sabine Dörlemann

Von Alice Werner

Wie heißt es so schön bei Goethe? „Drei Dinge sind an einem Gebäude zu beachten: daß es am rechten Fleck stehe, daß es wohlgegründet, daß es vollkommen ausgeführt sei.“ Was das Universal-Genie wohl vom „Verlags-haus“ Dörlemann gehalten hätte? Wahrscheinlich eine ganze Menge. Erstens steht der junge Verlag seit 2003 am „rechten Fleck“: In der Merkurstraße 70 in Zürich startete schon Daniel Keel mit Diogenes ins Verlegerglück. Zweitens kommt der Dörlemann Verlag auch der Forderung nach dem „Wohlgegründetsein“ nach: Svetlana Geier, die Grande Dame der russisch-deutschen Kulturvermittlung, sorgte mit einer kongenialen Übersetzung von Iwan Bunins *Ein unbekannter Freund* für ein solides Fundament. Und drittens weiß Sabine Dörlemann ihren kleinen Verlag vollkommen zu führen: Das Know-how dazu hat sich die Verlegerin bei Carlsen, Haffmanns und Ammann angeeignet.

Gemächlich rattert das Tram, wie der Schweizer sagt, den Zürichberg hoch. Mit steigenden Buchverkäufen ist auch der Dörlemann Verlag in höhere Lagen gestiegen. Die neue Geschäftsadresse am Hang klingt nicht weniger vielversprechend: Kantstraße. Ob wohl der Geist des unbequemen Aufklärers durch die Verlagsräume schwebt? Zunächst fällt eher Handfestes ins Auge: Die langen Buchreihen, Neuerscheinungen und frühere Titel, die ein Regal nach dem anderen füllen. Bei näherer Betrachtung der feinen Leinenbändchen in schillernen Farben schleicht sich der Philosoph dann doch über die Hintertreppe ins Bewusstsein. In seiner *Kritik der Urteilskraft* schrieb Kant 1790: „Schön ist das, was in bloßer Beurteilung (also nicht vermittelt der Empfindung des Sinnes nach einem Begriffe des Verstandes) gefällt. Hieraus folgt von selbst, daß es ohne alles Interesse gefallen müsse.“ Der Kantschen Idee folgend, können die Dörlemann-Bücher also guten Gewissens als schön bezeichnet werden: Selbst der größte Ästhetik-Banause würde Gefallen am fein gestalteten Layout der Ausgaben, an der hohen Druckqualität und der sorgfältigen Buchbinderarbeit finden.

Mit Intuition auf der Suche nach den „richtigen“ Autoren

Die Mühe fürs Detail, die editorische Hingabe an schöne Bücher, hat sich von Anfang an ausgezahlt. Bereits das erste Buch aus dem Hause Dörlemann, die knapp 72 Seiten starke Erzählung des russischen Nobelpreisträgers Bunin, sorgte für ordentlich Fahrtwind. *Ein unbekannter Freund* wurde von Kritikern, Medien und Lesern begeistert aufgenommen.

Ein Überraschungserfolg für den Verlag? „Ja, damit haben wir nicht gerechnet“, sagt Sabine Dörlemann rundheraus. „Dass dieses Buch von Elke Heidenreich in ihrer Sendung ‚Lesen!‘ so gut besprochen wurde, hat uns den Einstieg natür-

lich unglaublich erleichtert. Positiv hat sich aber auch ausgewirkt, dass Iwan Bunin in Russland wieder neu entdeckt und geschätzt wird.“ Für Sabine Dörlemann ist Bunin aber weit mehr als nur ein Zugpferd: Ist die Verlegerin erst einmal für einen Autor entbrannt, möchte sie möglichst sein Gesamtwerk präsentieren. Dass sie dabei auch den einen oder anderen literarischen Schatz ausgräbt, bleibt nicht aus: Mit *Verfluchte Tage* etwa liegt Bunins Tagebuch aus der Zeit der russischen Revolution erstmals auf Deutsch vor. Weitere acht Bücher des großen russischen Erzählers sollen laut Editionsplan folgen.

Knapp fünfzig Titel hat der Dörlemann Verlag bis jetzt verlegt, das sind drei bis vier Bücher pro Halbjahr; mindestens ein Buch pro Saison muss sich dabei finanziell rentieren. Wie aber sucht man unter diesem ökonomischen Druck die „richtigen“ Bücher aus? Sabine Dörlemann erklärt: „Ich entscheide immer nach Bauchgefühl. Welche Themen gerade die Allgemeinheit interessieren oder ob ein Buch einen aktuellen Bezug hat, ist für mich zweitrangig. Ich muss persönlich von der literarischen Qualität überzeugt sein. Zunächst muss mich ein Buch als Leserin in irgendeiner Weise berühren, verstören oder zum Denken anregen. Und dann ist es als Verlegerin meine Aufgabe, diese Bücher mit ihren Themen in die Welt zu setzen.“

Unter den zehn Sachbuchtiteln des Verlags finden sich so originelle Fundstücke wie Roy Porters *Geschöpft und zur Ader gelassen*, ein schauerlich-humorvoller Überblicksband über die Fortschritte der Medizin, oder, wie im aktuellen Frühjahrsprogramm, *Auf der Datscha* von Marina Rumjanzewa, eine kleine Kulturgeschichte mit vielen Beispielen aus der russischen Literatur.

Den thematischen Schwerpunkt ihrer Verlagsarbeit sieht Sabine Dörlemann in der Rehabilitierung und Neuentdeckung vergessener oder nie ins Deutsche übertragener Klassiker der Moderne. Raja Raos Roman *Kanthapura* ist so ein Beispiel. Die Geschichte eines südindischen Dorfes, das sich Ghandis Ideen verschreibt und dem gewaltlosen Kampf gegen die britische Kolonialherrschaft anschließt, gehört längst zum Kanon der indo-englischen Literatur. Dank Dörlemann kommt die deutschsprachige Leserschaft – immerhin siebzig Jahre nach Erscheinen des Titels – endlich in den Genuss dieses richtungsweisenden Werkes.

Die Liste der Dörlemann-Autoren umfasst nicht nur klassische Größen wie Théophile Gautier, Ivan Turgenev und Lev Tolstoj oder, aus dem 20. Jahrhundert, die amerikanische Journalistin und Schriftstellerin Martha Gellhorn – auch unter den zeitgenössischen Autoren ist die Verlegerin fündig geworden. Der beste Fang im Netz dürfte zweifelsfrei Dag Solstad sein. Der vielfach ausgezeichnete Autor, dessen Bücher in Norwegen bereits zur Schullektüre zählen, gilt als nordischer Anwärter auf den Nobelpreis. Einen solch gewich-



Foto: Marc Wetli

Die Kleinverlegerin Sabine Dörlemann sieht die Zukunft des Buches auch in Zeiten der Wirtschaftskrise und in Konkurrenz zum E-Book nicht gefährdet...

tigen Schriftsteller für den eigenen (kleinen) Verlag gewinnen zu können – das muss Verlegerglück auf Erden sein. Die Zutaten zum Glück: eine hervorragende literarische Spürnase, Enthusiasmus für die Sache, Erfahrung und ein gut funktionierendes Netzwerk. „Ich kenne sehr viele Lektoren und Verleger,

auch im Ausland. Man weist sich gegenseitig auf interessante Neuerscheinungen im eigenen Land hin und tauscht sich über neue, junge Autoren aus.“ Auf diese Weise ist die Verlegerin auch auf ein anderes norwegisches Schreibtalent aufmerksam geworden: Von Mirjam Kristensen, Jahrgang 1978, ist gerade der spannende Roman *Ein Nachmittag im Herbst* erschienen, eine Geschichte über den unerwarteten Verlust eines geliebten Menschen, der eines Tages spurlos verschwindet und sich im Nachhinein als großer Unbekannter entpuppt.

„Manchmal“, sagt Sabine Dörlemann vergnügt, „ist es aber einfach so, dass einen die Bücher finden und nicht umgekehrt.“ Vier Romane von Dag Solstad konnte ihr Verlag bislang realisieren. Ist der norwegische Autor vielleicht eine ganz besonders treue Seele? Sabine Dörlemann lacht: „Nein, ich musste sogar sehr um ihn kämpfen, als sich die ersten Erfolge einstellten und auch andere Verlage großes Interesse an ihm zeigten. Aber bislang sind wir immer siegreich daraus hervorgegangen. Toi, toi, toi.“

Nicht nur die Hausautoren wissen den Qualitätsanspruch des kleinen Verlags zu schätzen, auch die Übersetzer halten Sabine Dörlemann die Treue. Kein Wunder, denn die Wertschätzung ihrer „Arbeiter im Hintergrund“ ist der Verlegerin aus eigener Erfahrung ein elementares Bedürfnis: „Übersetzen ist eine hochgeistige, knifflige und zeitintensive Tätigkeit, die viel zu wenig gewürdigt wird. Daher werden bei unseren Büchern die Übersetzer namentlich auf dem Cover genannt und fair honoriert.“ Dieses außergewöhnliche Engagement Dörlemanns war dem Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke im letzten Jahr die „Übersetzerbarke“ wert – eine undotierte, doch renommierte Auszeichnung, die dem jungen Verlag gut ansteht.

Ungeachtet aller Preise – in fünf Jahren Verlagsgeschichte konnte Sabine Dörlemann mit ihren Autoren und Übersetzern eine ganze Reihe an Auszeichnungen zusammentragen – muss das Buch auch unters Volk. Und obwohl sich Bunins *Ein unbekannter Freund* im hart umkämpften Buchmarkt langsam aber sicher zum Longseller entwickelt und auch Werke

anderer Autoren bereits in zweiter oder dritter Auflage erscheinen, ist der Wirkungskreis des Dörlemann Verlags kleiner als erhofft. „Wenn mich etwas an meiner Arbeit frustriert“, sagt Dörlemann im Gespräch, „dann dies, dass wir das Potential unserer Bücher noch nicht ausschöpfen können. Jedes einzelne Buch bei uns hätte mindestens 10 000 Leser verdient. So groß ist unsere Leserschaft leider noch nicht.“ Was nicht ist, kann ja noch werden, und so blickt Sabine Dörlemann zuversichtlich in die Zukunft.

Keine Angst vor Wirtschaftskrise und dem neuen E-Book-Wahn? „Die Menschen werden zwar erzogen, am Bildschirm zu lesen, aber ich glaube nicht, dass das Buch dadurch wirklich gefährdet ist. Die Freude, ein Buch zu lesen, sich in einem schönen Moment zurückzuziehen, dieses Erlebnis hat man einfach nicht am Bildschirm“, ist Dörlemann überzeugt. Und an welchen schönen Lese-Moment erinnert sich die Verlegerin selbst ganz besonders? Nun, es ist ein Vorlese-Erlebnis aus der Kindheit, das sie aus ihrem Gedächtnis kramt: Die Rede des Marcus Antonius aus Shakespeares *Julius Cäsar*, vorgelesen von Vater Dörlemann am Bett seiner Tochter. „Es war eine richtige Erleuchtung für mich“, sagt Sabine Dörlemann am Ende des Gesprächs und ihre Augen blitzen, „dass mein Vater mir etwas vorlas, das eigentlich für Erwachsene geschrieben war. Da habe ich begriffen, dass Literatur allen gleichermaßen offen steht.“ Was kann man dem noch hinzufügen? //

Zum Weiterlesen:

Iwan Bunin, **Ein unbekannter Freund**. Zwei Erzählungen. Deutsch von Svetlana Geier. Mit einer Zeittafel zu Leben und Werk des Autors. 2003. 72 Seiten, 14,89 Euro

Iwan Bunin, **Verfluchte Tage. Ein Revolutionstagebuch**. Aus dem Russischen von Dorothea Trottenberg und mit einem Nachwort von Thomas Grob. 2005. 260 Seiten, 19,80 Euro

Mirjam Kristensen, **Ein Nachmittag im Herbst**. Roman. Aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger. 2009. 224 Seiten, 19,80 Euro

Roy Porter, **Geschöpft und zur Ader gelassen. Eine kurze Kulturgeschichte der Medizin**. Deutsch von Christian Detoux. 2004. 256 Seiten, 17,80 Euro

Raja Rao, **Kanthapura**. Roman. Deutsch von Ulrich Blumenbach. 2003. 256 Seiten, 19,80 Euro

Marina Rumjanzewa, **Auf der Datscha. Eine kleine Kulturgeschichte**. 2009. 320 Seiten. 21,90 Euro

Dag Solstad, **Efter Roman, achtzehntes Buch**. Roman. Deutsch von Ina Kronenberger. 2004. 256 Seiten, 19,80 Euro

www.doerlemann.com

Alice Werner, Jahrgang 1978, hat in München Literaturwissenschaft und Romanistik studiert. Sie arbeitet als Redakteurin und Journalistin für verschiedene Medien in Deutschland und der Schweiz.